

Viertes Kapitel.

Schicksalsschläge.

---

Mit Ferdinands Abreise war in Schirlos Hütte die Sorge wieder heimisch geworden. Der Herbst mit seinen rauhen und regenschweren Tagen hatte den Bau der Bergstraße, der so vielen Familien einen Verdienst gebracht, unterbrochen.

Wenn auch der Webstuhl jetzt wieder um so regelmäßiger seine einförmigen Schläge hören ließ, auch das Spulrad lustig schnurrte — der geringe Verdienst fristete kaum notdürftig das Leben der armen Webersfamilie.

Wie dankesvoll richtete sich alsdann der Eltern Blick nach oben, daß wenigstens ihren Sohn weder Not noch Trübsal anfechte. All ihr Hoffen und Wünschen war auf das Kind ihres Herzens gestellt, dessen lachende Zukunft wie fernes Alpenglühen in ihre Kummernächte dämmerte.

Ein wahres Fest feierte jedesmal die ganze Familie, wenn ein Brief Ferdinands einlief, der sein Glück schilderte und in herzlicher Weise seine unwandelbare Liebe zu den Seinigen bezeugte. Seit Monaten hatten weder Eltern noch Ferdinand geschrieben; erstere wollten über